

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 15 (1889)
Heft: 35

Artikel: Modernes Sklavenleben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrirtes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Bahnhofstrasse, 98.

Buchdruckerei E. Herzog.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzelle für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge für Schweizer Inserate befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz. Für Ausserschweizerische Inserate ist der Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg, Berlin, Mailand das Monopol der Inseraten-Annahme übertragen.

Modernes Sklaveneben.

Wir meinen oft, wir seien frei,
Und huldigen der Sklaverei,
So gut wie Hottentotten,
Die wir so gern verspotten.
Lies nur in diesem Alphabet,
Wie's mit der weissen Knechtschaft steht.
Durch selbstgewählte Liverei
Zeigt Jeder, dass er Sklave sei.

Arme Männer reicher Frauen.
Bürgen baufälliger Bauunternehmungen.
C-dur-Sonatenzuhörer.
Damenkonfektionsingenieure.
Entenjäger, die während der trockenen Saison die publizistischen Aquarien mit Seeschlangen versehen sollen.
Flohtheaterregisseure.
Gardinenpredigerinnen, wenn Er selig entschlafen ist oder einen Affen hat.
Gichtbrüchige Bonvivants.
Grossrathskandidaten, die sich von ihren Wählern ein Mandat aufzwingen lassen.
Helden, die im Kasernenhof als Schlampi misshandelt werden.
Hündinneneigentümerinnen.
Infanterieseelen zu Pferd.
Jassquartettler.
Kopfrechner, die um den Gotteslohn fremder Schafsköpfe Zinsen und Zinseszinsen ausrechnen sollen.
Liebhaber solcher Liebhaberinnen, die lieber Andere oder Andere lieber haben.

Marinirte Schlachtenbummler, die für zwanzig Livres Sterling bei gewissen Flottenmanövern zuschauen und vor lauter Seekrankheit nicht wissen, wo sie den Kopf hinhalten sollen.
Nasenklemmerästhetiker, respektive wenn sie die kontinuierliche Geistesgrösse haben.
Naböber, die viel zu beissen und keine Zähne, aber dafür den Gallenstein haben, und zusehen müssen, wie die Dame ihres Herzens dem Kutscher den Zola leiht.
Ordensjäger, so lange sie sich in den Badhosen bewegen müssen.
Polizeidiener, die zuzusehen haben, wie ihre Vorgesetzten sich selber Nichts um die Gesetze kümmern.
Q's, welche sich über das Rindvieh lustig machen.
Raucher ohne Zündhölzchen und Zigarren.
Sozialdemokraten, die plötzlich eine grosse Erbschaft machen.
Tollhäusler, wenn sie erfahren, dass so viele Verrückte frei herumlaufen dürfen.
Unterzeichner mancher Aktienunternehmungen.
Väter verzogener Kinder.
Weise, die auf Anerkennung warten.
Ya-Sager aus Eitelkeit.
Zulukaffern, die zufällig mit weisser Haut geboren sind und sich für gebildete Europäer ausgeben.

Und überdiess noch dieser und der,
Der weissen Sklaven ein ganzes Heer.
Mein Leser, lobe Dich als Christ,
Wenn Du nicht selber drunter bist.